

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Bezugspreis**  
 Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50, durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.25 im Vierteljahr.

**Wochenkarten:** 20 Pfg.

**Einzelnummern:** neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

**Anzeigen**  
 kosten die fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 30 Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen.

**Daueranzeigen**  
 im Wohnungsanzeiger nach Abereinkunft.

**Geschäftsstelle und Schriftleitung**  
 Audenstraße 1. Fernsprecher 9. Postfachkonto No. 8074 Frankfurt am Main.

### Agebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Feb.  
15.

Englische Angriffe auf unsere neueroberten Stellungen südlich von Opatowitz werden abgelehnt; wir machen dabei rund 100 Gefangene.

Auf dem russischen, italienischen und ungarisch-albanischen Kriegsschauplatz von Bedeutung.

### Ein dänischer Zeuge für die deutsche Sache.

Von Geh. Rat Prof. Dr. Rudolf Eucken.

In den traurigsten Erfahrungen dieses Krieges gehört die unheimliche Nacht, die Lüge und Fälschung über große Teile der Menschheit gewonnen haben. Wir Deutsche seit einer Reihe von Jahren deutlich, daß Bündnisse gegen uns geschlossen, Verschwörungen geschmiedet, selbst bestimmte Entscheidungen getroffen wurden. Und doch unsere Gegner die Stirn, uns als die Angreifer hinzustellen, und es gelingt ihnen, Anwendung verschiedenartiger Mittel, die nur ihre eigenen Völker dafür zu gewinnen, sondern selbst manche Neutrals, die wir wissen könnten. Bei der Bedeutung der Sache für die Gesamtbeurteilung des gegenwärtigen Krieges behält, ist von Wichtigkeit das Urteil eines Mannes, dem eine Bedeutung abspreschen und nie eine Voreingenommenheit für Deutschland vorwerfen kann; es ist das der bekannte deutsche Literaturhistoriker Georg Brandes, der findet sich sein Urteil über den Verlauf des Krieges in der „Internationalen Rundschau vom 15. November 1916. Aus der Auseinandersetzung mit der englischen Schriftsteller William Archer, „Colourblindness“ (Farbenblinde Neutralität) sei nur ein Hauptpunkt hervorgehoben. Brandes zeigt nach einer entschiedenen Verurteilung gegen eine Vorliebe für Deutschland an der Hand unbestreitbarer Dokumente die Unparteilichkeit in den Äußerungen des Schriftstellers der Frage der Beteiligung Englands am Kriege. Zunächst wird von Brandes hergeleitet und mit feierlichen Wendungen erklärt, daß irgendwelche heimlichen Abmachungen bestehen.

Am 24. März 1913 antwortete der Premierminister Asquith auf eine Anfrage, ob deutsche Truppen unter gewissen Umständen aufgerufen werden könnten, um sie am Konflikt zu landen: „Wie schon wiederholt hervorgehoben wurde, hat dieses Land keinerlei Verpflichtung und dem Parlament unbedingte gebliebenen Verpflichtungen, die es Teilnahme an irgendeinem Krieg treiben könnten“, und am 28. April 1914 erklärte er gegenüber neu auftauchenden Gerüchten: „Die Sachlage ist jetzt dieselbe, wie sie Premierminister in seiner Antwort vom März 1913 festgestellt hat.“ Auf eine erneute Anfrage vom 11. Juni 1914 erwiderte er: „Es bestehen keine unveröffentlichten Abmachungen, die das Parlament oder die Regierung in der Freiheit ihrer Entscheidung, ob Großbritannien an einem Krieg teilnehmen sollte, hindern oder einschränken könnten.“

In Wahrheit aber hatte Grey am 22. November 1912, also vor seiner Erklärungen, ein Dokument an den französischen Botschafter in London gesandt, das folgenden Passus enthielt: „Sie haben darauf hingewiesen, daß im Falle eine der Regierungen ernstlichen Grund vorläge, einen nicht herausgeforderten Angriff einer dritten Macht zu erwarten, es sei von Gewicht sein könnte, zu wissen,

ob die betreffende Regierung in diesem Falle auf den bewaffneten Beistand der anderen rechnen dürfe. Ich bin darin mit Ihnen einig, daß, sofern eine der Regierungen ernstlichen Grund haben sollte, einen unprovokierten Angriff einer dritten Macht oder etwas (something) den allgemeinen Frieden Bedrohendes zu erwarten, sie augenblicklich mit der anderen erörtern sollte, ob beide Regierungen gemeinschaftlich vorgehen sollten, um dem Angriff vorzubeugen und den Frieden zu erhalten, und welche Maßregeln sie in einem solchen Falle gemeinsam zu treffen hätten.“

Zur Charakteristik dieses Schriftstücks bemerkt Brandes mit Recht, daß es „in dem schrecklichen Kanzleistil der diplomatischen Sprache, aber unzweideutig, England zur Teilnahme an jedem militärischen Wagnis verband, zu dem Rußland Frankreich zu bewegen vermöchte“. Daß ein Minister, der eine solche Abmachung traf, später das Bestehen irgendwelcher Abmachungen leugnete, ist wahrlich ein starkes Stück; Brandes meint, „das kann man wohl ohne Übertreibung Sophisterei nennen.“ Uns Deutschen dürfte wohl ein härterer Ausdruck näher liegen. Derartige Ränkeschmeide stellen sich aber jetzt als unschuldige Pächter dar, die und deren Land das böse Deutschland gewaltsam überfallen hat, und sie finden damit Glauben über ihr Volk hinaus! Entspringt solcher Glaube mehr bösem Willen oder mehr kindlicher Einfalt?

### Der Kaiser.

[Berlin, 14. Febr. (Eig. Meld.)]

Als S. M. der Kaiser in Wien war, ließ er den Dichter Hans Müller zu sich kommen, mit welchem er ungefähr 1/2 Stunde sprach. Die Worte, welche der Kaiser bei dieser Gelegenheit anwendete, wurden heute veröffentlicht. Sie können als ein Dokument für die große Friedensgesinnung des Kaisers gelten und werden nicht leicht vergessen werden. Betreffs des Friedensangebots sprach der Kaiser: Dieser Brief mußte geschrieben, dieser Schritt mußte getan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt, wer diejenigen sind, welche der Menschheit weitere Qualen auferlegen.

Bergt man schon, daß die Entente die Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand schlicht. Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Über unseren Feinden liegt doch von Anfang an der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist Recht und Gerechtigkeit und ihnen zum Triumph zu verhelfen, muß jede blanke Waffe uns willkommen sein. Sehen Sie doch die europäischen Neutrals, lesen Sie die schwedische Antwort, dieses wie für die Ewigkeit geschriebene Dokument! Nun wissen wohl schon die Neutrals insgesamt, wie sie unsere Kraft, aber auch wie sie unseren Willen zum Frieden einzuschärfen haben.

Zum ersten Male steht im gewissen Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angelfränkische Welt, und Napoleons Kontinentalpolitik wird aus einem Phantom zur Wirklichkeit, zu einer, die England härter trifft als alles bisherige.

In dem prächtigen Zusammenarbeiten der blauen Jungens, der österreichischen Marine mit der Meinen, liegt ein großer Zug, das hat sein Ziel, das geht voran!

Berlin, 14. Febr. (WB.) Der Kaiser ist heute Morgen in Berlin eingetroffen.

### Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 14. Febr. (WB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
 Auf dem Nordufer der Aare führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide An-

griffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Aare wurden von unserer Artillerie unter wirkungsloses Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresgruppe Kronprinz.  
 Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Niehl und am Westhange der Bogesen waren erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
 Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
 Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.  
 Im Westkanalabschnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf drei Geschütze, 12 Maschinengewehre und sechs Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.  
 Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharnitzel.

Mazedonische Front.  
 Im Cerna-Bogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhe östlich von Paralono trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Berlin, 14. Febr. (Amtlich.) Abendbericht.  
 Von keiner Front sind größere Gefechts-handlungen gemeldet.

Wien, 14. Febr. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.  
 Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.  
 Südlich von Belas wiesen wir mehrere russische Vortöße zurück. An der Balesputnastraße erstürmten unsere Truppen eine russische Stellung, zu deren Wiedergewinnung der Feind nachher vergeblich starke Gegenstöße führte. Es wurden 23 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 12 Maschinengewehre, sechs Minenwerfer und drei Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
 Nichts zu melden.  
 Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.  
 Unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Tauchbootkrieg.

Keine Milderung.

Berlin, 14. Febr. (WB. Amtlich.) Aus dem Auslande kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperre gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgend welchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutrals gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird.

### Neue Erfolge.

Berlin, 14. Febr. (WB.) Von den am 12. Febr. als versenkt gemeldeten sieben Dampfern und drei Segelschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von 22 000 Bruttoregistertonnen hatten fünf Schiffe von 13 100 Tonnen Getreide, zwei von 1700 Tonnen Pyrit, eines von 1700 Tonnen Grubenholz und zwei von 5500 Tonnen Kohlen geladen.

Außerdem wurde auf derselben Unternehmung noch ein Dampfer von 3000 Tonnen mit 4000 Tonnen Kohlen für Italien versenkt.

### Warum?

Stockholm, 14. Febr. (WB.) „Aftenbladet“ fragt, warum die Amerikaner, die auf dem Recht freier Fahrt für amerikanische Fahrzeuge pochen, dieses Recht nicht durch die Fahrt nach Hamburg, Stettin und Triest beweisen.

### Wegen der drohenden großen Gefahr.

Kopenhagen, 14. Febr. (TL.) Der amerikanische Dampfer „United States“ hat seine Abreise verschoben wegen Differenzen mit den Seesoldaten, die wegen der drohenden großen Gefahr eine Lohnerhöhung verlangten. Auch konnte die Ausreise nicht angetreten werden, weil es unmöglich war, die Verproviantierung des Schiffes rechtzeitig vorzunehmen.

### Enorme Verluste.

Amsterdam, 14. Febr. (Priv.-Tel.) Bis zum 6. Februar abends sind bei London seit dem 1. Februar Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar abends überschritt die Zahl bereits 125. Die englischen Reedereien sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

### Versenkt.

Rotterdam, 14. Febr. (WB.) Der italienische Dampfer „Eridania“ (3171 Bruttoregistertonnen) und die englischen Dampfer „Shakespeare“ und „Ireland“ wurden versenkt.

Lugano, 14. Febr. (WB.) Im Januar wurden die italienischen Dampfer „Ananti“ (1723 Bruttoregistertonnen) und „Luigi Chiampa“ (3988 Bruttoregistertonnen) versenkt, außerdem der italienische Segler „Doride“ (1250 Bruttoregistertonnen).

London, 14. Febr. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „J. D. Lambert“ und die britischen Fischdampfer „Harnsen“ (144 Tonnen) und „Dale“ (198 Tonnen) wurden versenkt.

Kopenhagen, 14. Febr. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der norwegische Dampfer „Bellar“, von Frederikstad nach Frankreich mit Bauholz unterwegs, ist am 9. Febr. in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Boot mit acht Mann landete gestern in Agger an der Westküste Jütlands. Ein zweites Boot mit dem Kapitän und sieben Mann wird vermisst.

London, 14. Febr. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der englische Dampfer „Foreland“ und der Fischdampfer „Brifons“ sind versenkt worden.

### Angriff

auf die Gascogner Küste.

Paris, 14. Febr. (WB.) Das Marineministerium gab gestern bekannt: Am 12. Febr. um 5 Uhr nachmittags tauchte in der Nähe der Aboumündung ein feindliches Unterseeboot auf und gab sechs Kanonenschüsse auf die Küste ab. Die Küstengeschütze eröffneten sofort das Feuer auf das feindliche Fahrzeug, das, von unseren Artillerien mit dem ersten Schuß getroffen, schnell tauchte. Fünf Personen wurden verwundet, eine davon schwer. Der Sachschaden ist unbedeutend.



## Amerika.

### Gegenstände zwischen Lansing und Wilson?

II Berlin, 14. Febr. (Eig. Meld.)

Drahtnachrichten aus Amsterdam besagen, daß eine stärkere Spannung zwischen Wilson und Lansing deshalb eingetreten sei, weil die Mehrheit des Kabinetts die scharfe Politik des Staatssekretärs Lansing nicht mitmachen wolle. Der Umstand, daß sich Präsident Wilson mit Bryan ins Einvernehmen gesetzt hat, um eine versöhnliche Politik herbeizuführen, ist als ein bedeutendes Zeichen anzusehen.

### Eine Rote Carranza.

London, 14. Febr. (WB.) „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Lansing hat von Carranza eine Rote erhalten, in welcher dieser die Vereinigten Staaten und die anderen Neutralen auffordert, den europäischen Krieg dadurch zu beenden, daß sie jeden Handel mit den Kriegführenden einstellen.

### Die Bewaffnung der Schiffe.

Amsterdam, 15. Febr. (TU.) Aus Philadelphia wird gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten binnen Kurzem eine Entscheidung über die Bewaffnung und das Auslaufen amerikanischer Schiffe treffen wird, die jetzt im Zusammenhang mit der Ankündigung der deutschen Sperre im Hafen zurückgehalten werden. Man ist der Ansicht, daß die Regierung alles der Initiative der einzelnen Schiffsgesellschaften u. Schiffselgentümer überläßt, weder Kanonen, noch Kanoniere beschafft, und ebenso wenig einen direkten und formellen Rat für die Bewaffnung der Schiffe erteilen wird. Andererseits wird die Regierung sich jedoch nicht der Bewaffnung der Schiffe widersetzen und den Reedern Gelegenheit geben, sich mit Kanonen und Mannschaften zu versehen.

### England ändert die Meinung.

Lugano, 14. Febr. (TU.) Der Londoner Korrespondent der „Standard“ nagelt die Tatsache fest, daß diese englischen Blätter noch vor 48 Stunden den Krieg zwischen Deutschland und Amerika als unvermeidlich hinstellten, heute dagegen erklären, daß er sich werde vermeiden lassen. Der Grund für diese plötzliche Wandlung in der Beurteilung dieser Situation sei darin zu suchen, daß den englischen Korrespondenten jetzt diese Augen aufgehen und sie nun gewisse Tatsachen in Berücksichtigung ziehen, die sie vorher vorgezogen hatten, nicht zu sehen.

## Schweiz.

### Freigabe eines Hafens.

Lugano, 14. Febr. (TU.) Nach einer Meldung an das Pariser Journal beabsichtigt die Schweiz das Ersuchen zu stellen, den Hafen von Genoa für die Verproviantierung des Landes frei zu geben, da sich der Hafen von Cetta für diesen Zweck als ungenügend erwiesen habe.

### Kurze politische Mitteilungen.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Gutsbecker Roland-Lücke ist auf der Fahrt nach Heidelberg im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte dem Reichstage seit 1912 an und vertrat den Wahlkreis Mecklenburg-Strelitz.

## So wahr mir Gott helf!

### Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Fritz Michel.

(Nachdruck verboten.)

Der Eintritt einer behäbigen Frau unterbrach das Gespräch. Die eckelnde Ähnlichkeit der Gesichtszüge ließ sie sofort als die Mutter Malchens erkennen; auch die Kleidung zeigte die nämliche strenge Einfachheit, doch was bei dem Mädchen als frische Natürlichkeit anmutete, das prägte sich bei der Mutter als herbe Mäxternheit aus — man sah es dem ganzen Wesen der Frau an, daß weibliche Sanftmut und Milde ihr nicht zu Teil geworden waren. So rasch und energisch ihre Bewegungen, so kurz angebunden war auch ihre Rede, als sie jetzt auf die Tochter einsprach:

„Warum schiffst du dann nit zum Esse? Die Kartoffeln sind längst gar! Der Schmirleas ich aach noch nit angemacht! Was is dann des for Ordnung? Schon e' ganz Weiß hot's flewe Uhr geschlagen!“

Eilig schlüpfte die Gescholtene zur Tür hinaus, indes Frau Hissenauer sich daran machte, von einem auf dem Tische liegenden runden Brotlaib große Stücke abzuschneiden und dieselben auf einen Teller zu schichten. In ihre hastigen Bewegungen sprachen sich Ungeheiß und Ärger, in ihren mitunter auf den langsam hin- und hergehenden Hausfrauen gerichteten Blicken Neugierde aus. Der Bauer schien aber von der Gegenwart seiner Frau gar keine Notiz zu nehmen und schied sich eben an, seine vorthin unterbrochene

Infolge des ungehemmten U-Boot-Krieges sind seit dem 2. Febr. in Stockholm keine englischen Zeitungen eingetroffen.

## Innenpolitik. Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

II Berlin, 14. Febr. (Eig. Meld.)

Die große 2. Lesung des preußischen Staatshaushaltsplans hat begonnen. Sie steht jetzt bei dem Ministerium des Innern. Nachdem man in der Zeit des Erfasses auch einen Erfahrungspräsidenten in der Person des Hrn. v. Jeddlich in der Mittwochsitzung ersonnen hatte, beschäftigte man sich gründlich mit den innerpolitischen Fragen Preußens. Einige sind von besonderer Bedeutung, und sie wurden von allen Rednern mehr oder weniger eingehend behandelt. Das gilt vor allem von der Forderung der Vereinfachung der Verwaltung, von der Wahlreform, von den Ernährungsfragen und anderen zeitgemäßen Angelegenheiten des Tages, zu denen dann noch besondere Wünsche und Anregungen der Parteien kommen. Der Zentrumsredner, der Gerichtsdirektor Lins führte besonders heftige Beschwerden über eine angebliche Zurücksetzung der Katholiken im Verwaltungsdienst, die allerdings von der Regierung entschieden bestritten wird. Herr Lins blieb aber bei seiner Behauptung und verwies zum Beweise dafür, daß auch die Katholiken ausgezeichnete Verwaltungsbeamten sein können, auf den Zentrumsgrafen v. Herffing, den bayerischen Ministerpräsidenten. Der nationalliberale Amtsgerichtsrat Lohmann unternahm einen Ausflug nach den Berliner Straßen, die mit ihren Schnee- und Schmutzmassen freilich keinen schönen Anblick bieten. Herr Lohmann mißbilligte auch die allzu weitgehende Beschränkung des Berliner Nachtverkehrs. An den Minister richtete er die Aufforderung, doch endlich einmal Klipp und Klac zu sagen, wie es mit der Wahlreform steht. Sie müßte bald nach dem Kriege kommen. Jetzt schon seien Vorarbeiten notwendig. Wenn man etwa dazu noch nicht gekommen sei, so würde seine Partei sich nicht mehr davon abhalten lassen, die Frage in aller Ausführlichkeit zu erörtern. Den konservativen Standpunkt vertrat der Landrat von der Oetle, der gleichfalls von einer Vereinfachung der Staatsverwaltung sich Gutes versprach, der aber gleichzeitig auch die vorzüglichsten Leistungen der preußischen Beamten schärfend hervorhob. Den Vorschlag der Schaffung eines preußischen Landesernährungsamtes lehnte er ab. Unwürdige Stücke will er aus Theatern und Kinos verbannt wissen. Auch der konservative Redner gestand zu, daß das jetzige Wahlrecht gewisse Mängel aufweist. Ein allgemeines Wahlrecht entspreche aber nicht den Interessen des preußischen Staates. Jetzt gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen gegen den Feind. Dank gebührt dem Kaiser, der jetzt alle Waffen gegen England einsetzt.

Das Ereignis des Tages aber war eine großangelegte Rede des Ministers des Innern von Loebe, der als Grundriss aufstellte, daß Preußen freilich registriert werden müsse. Er warnte vor polizeilicher Engherzigkeit und vor allzuviel Verordnungen, versprach die Forderung der Selbstverwaltung und erklärte schließlich, daß an der Wahlreform gearbeitet

wird und daß sie nach dem Kriege sicher kommen würde. Die Berliner Bevölkerung nahm er gegen gewisse Vorwürfe in Schutz und stellte im übrigen fest, daß die Theater und Kinos unter einer ersten Aufsicht stehen. Von einer Vereinfachung der Verwaltung verspricht auch er sich großen Nutzen. Der Minister gab noch die Erklärung ab, daß dafür gesorgt werden würde, daß mehr Katholiken in höhere Beamtenstellen kommen. Eine abschließende Zurücksetzung habe aber keinesfalls stattgefunden. Nach dem Minister behandelte auch der freikonservative Abg. Hrn. v. Jeddlich die Wahlrechtsfrage, deren Lösung auch er für durchaus notwendig hielt.

Am Donnerstag geht die Beratung weiter.

### 71 Unentschuldigte.

Das neue preußische Diätengesetz wird in diesen Tagen vom preußischen Herrenhaus beraten werden. Wie sich die erste preußische Kammer dazu stellt, steht noch nicht fest. Bemerkenswert war schon die ungewisse Haltung des Abgeordnetenhauses. Bekanntlich soll das Gesetz die Besuchsziffer des Abgeordnetenhauses heben. Charakteristisch ist nun, daß bei der entscheidenden Abstimmung über den Kern der Vorlage nicht weniger als 151 Abgeordnete fehlten und zwar 78 entschuldigt, 5 waren krank, zwei beurlaubt. Ohne Entschuldigung waren den Verhandlungen 71 Abgeordnete fern geblieben. Von diesen waren 32 Konservative, 18 Zentrumsmitglieder, 11 Nationalliberale, 5 Polen, 2 Dänen und ein Radikalsozialdemokrat. Von den anwesenden Abgeordneten stimmten 123 mit Ja und 165 mit Nein. Damit war das Gesetz gerettet, denn dadurch wurde eine Falschung verhindert, die den Entwurf für die Regierung unannehmbar gemacht hätte. Wie verschieden die Vorlage beurteilt wird, beweist auch der Umstand, daß fast alle Fraktionen bei der Abstimmung sich trennten. So stimmten von den Konservativen 91 mit Ja und 2 mit Nein, von den Freikonservativen 12 mit Ja und 24 mit Nein, von den Nationalliberalen 4 mit Ja und 39 mit Nein, vom Zentrum 16 mit Ja und 50 mit Nein. Die 36 Fortschrittler stimmten mit Nein, ebenso die 4 Polen, die 5 Sozialdemokraten und die 3 Radikalsozialisten.

### Eine neue Kreditvorlage.

Berlin, 15. Febr. (TU.) Der „Vorwärts“ schreibt: Der Reichstag wird sich nach seinem Zusammentritt außer mit neuen Steuervorlagen auch mit einer neuen Kreditvorlage zu beschäftigen haben.

Man geht wohl kaum fehl mit der Annahme, daß die neue Forderung noch etwas höher sein wird, als die zuletzt bewilligte, die bekanntlich 12 Milliarden betrug.

## Stadtnachrichten.

• Stadtverordneter Justizrat Dr. Zimmermann wurde gestern zum ewigen Schlaf gebettet. Ein großer Kreis von Freunden und Kollegen hatte sich am Trauerhause versammelt, um den Entschlafenen auf seinem letzten Wege zu geleiten. Eine Hausandacht leitete die Trauerfeierlichkeiten ein, dann ordnete sich der Leichenzug und erwies dem Mann die letzte Ehre, der sich durch Wort und Tat, durch tüchtige, jedem sicht-

bare Arbeit und durch großes, verlässliches Wohltun seinen Denkstein selbst gesetzt hat. Am Eingang zum Friedhofe empfing den Leichenzug der Stadtkapelle mit einem Choral die Leiche. Neben dem Leichenzug im Tode vorangegangenen Sohne war Justizrat Dr. Zimmermann beigeleitet. Der Sarg in die Gruft hinabgelassen war, sprach Herr Delan Sol das Grabbede, ein Choral folgte. traten die Vertreter von Vereinen und einigungen vor, die dem Verstorbenen die letzten Größ Kranz u. d. Blumen seine Ruhestätte legten. Sie alle ihm würdige Nachrufe, so: Herr Geh. Rat Dr. Geyger, Frankfurt für den waltstammer Frankfurt, Herr Rechtsanwalt, Herr Rentner, Herr für den Verwaltungsrat der Sparkasse, das Amt Bad Homburg, der Vater, der Frauenverein, die Büroangestellten, Amtsgerichtsrat Rasse für die Stadt, den Rgl. Amtsgericht, Herr Ubrimmer den Homburger Kriegerverein, der Homburger Verschönerungsverein, der Obstdenbauverein, Herr Baron Steiger, Homburger Klub, Herr Stadtrat, Herr Rüdiger für die Stadt Bad Homburg, Herr Bürgermeister Jüller, Oberbürgermeister Dr. Ziehe für die Kameradschaft, Vereinigung der Offiziere und Sanitätere der Landw. und Herr Unteroffizier für die Hilfsschwärmer des Reservel

• Die Kohlenpolonoie ist die Erscheinung in unserer Stadt. Kohlenmangel austrat, wartet alles auf den Ansturm von Brennmaterial und heute, die sich tagtäglich an den Kohlenhof stellen, um zu schauen, für wen Kohls, Bricketts u. a. eintreffen. Der Pfänger ist rasch in aller Mund und wenn es eine Kohlenhandlung ist, kann dem Ansturm kaum stand halten. war heute früh an einer hiesigen Kohlenhandlung, die ein größeres Quantum Kohlen verteilte, eine Menschenmenge abgab, wie wir sie z. B. als die Lebensabgabe noch nicht geregelt war, bei uns. Verläufen sehen konnten. Der Schläger drängte und schob sich mit Steinen und sonst nichts. Sogar Ohnmächtige kamen vor. Die Stadt müßte allerdings auch bei der Kohlenabgabe Maßnahmen treffen, daß solche Vorkommnisse Folge vermeiden bleiben. Ließe sich nicht die gleiche Anordnung treffen, wie in Frankfurt, wo die Kohlen unter Regie verteilt werden?

• Preussisch-südd. Massenlo In der gestrigen Vormittagsziehung 10 000 R auf die Nr. 4339, 3000 R. 11 v 188 und 203 139, in der tagung 60 000 R auf die Nr. 20 000 auf die Nr. 13 854. (Ohne

• Geldsendungen an Kriegsgegene und Zivilinternierte in reich wurden nach einer amtlichen lung bis zum 1. Dezember 1916 von 20 Prozent von der französischen Regierung zurückgehalten. Von diesen an werden die Geldsendungen wie Postkarte voll ausbezahlt. Die eingeträge werden den Empfängern, die französische Regierung amtlich hat, nachträglich vergütet.

türe fortzusehe, als die Bäuerin in vorwurfsvollem Ton fragte:

„Was hatt ihr dann so lang zu dischurriere, daß ihr die Zeit zum Nachessen verpaßt?“

Als müßte er den Sinn ihrer Frage erst begreifen, schaute sie der Bauer wie aus Träumen geweckt verständnislos an und entgegnete:

„Wie magst du, Mutter? Ja so! Des Bergers Schorch is widder von den Soldate zurück — host du's schon gehört?“

„Des Bergers Schorch? Was geht uns dann der an? Was kann mir und dir draa liehe, ob der widder behaam is oder nit?“

„Bei der Schmittebas is die Red uff ihn komme“, wie des Malche bebei war! Die Bas ho de Bergers natürlich widder gehörig erausgestrich (gelobt); ihr Luwische un ihr Settche hawe sich gesreut, daß der Vetter widder do is un do hot des Malche vorthin mich gefragt, was wir dann eigentlich mit benezeit hätte!“

„No un do?“ fragte Frau Hissenauer mit verhaltenem Atem.

„Do hab ich ihr floore Wei eingeschenkt! Na Mol muß sie's doch wisse, un alt genug is des Malche dazu!“

„Wenn du mir folge täst, dann täst du dem Malche iwerhaupt verblete, so oft zu der Schmittebas zu gehe! Do werd unser Kind nit gege uns uffgeheht! Awer ich mag sage, was ich will — es hadd (nuht) u nix!“

„Am beste is es, ich halte ganz des Maul!“

„Du waacht, Mutter, wie des Malche uff die Freindschaft mit der Luwis un dem Settche verlesse is! Kann ich do wehre? Und was du do von Uffgehehtwern doherredst, des is Inbildung! Die Bas is viel zu fromm, daß

se e' Kind gegen sei Eltern uffheht! Du hast ewe von jehet etwas gege sie, weil sie nit in allem uff dei Leier red! Deswege kann ich mich nicht mit ihr verfeinde — dofort hot sie mir un meine Zeit zu viel Gutes im Lewe getan! Unser Herrgott lohn ihr's!“

Andreas Hissenauer war dicht vor seine Frau hingetretten und hatte mit voller Bestimmtheit gesprochen. Frau Sabine mochte wohl aus Erfahrung wissen, daß mit ihm nicht zu rechten war, wenn er diesen Ton anschlug, denn ihr Gesicht nahm einen Ausdruck von Verzagttheit an, und verdrießlich erwiderte sie:

„Mir soll's recht sein! Loh dir die Bas meinetwege in Gold fassel! Wenn du gut Freindschaft mit ihr halle wilst, die wo's mit dem hält, der uns unser Sach abgeschwore hot — for mir! (meinetwegen). Du werst jo wisse, was du zu tun un zu losse host — ich red schon lang nix mehr dohrwer!“

„Daß ihr Weiber doch gleich des Kind mit dem Bad ausschütte müßt!“ sagte der Bauer mit einem Anflug von Ärger. „Maanst du, weil ich mit der Bas gut Freind bin, könnt ich jemols vergesse, was mir der Christoph ange-tan hot? Host du die lange Johre her je so was an mir gemerzt?“

„Stell dich nur nit an, als wenn du ihn umbringe könnst! Andres! So weit her kann's mit dei'm Zorn uff ihn nit sein, sonst hätst du mir gefolgt und hätst ihm die Supp eingebrocht, die wo ihm gehört! Aber du kannst jo aach nur die Faust im Sad mache!“

„Soll ich des Unglück iwer den Mann un sei' Leit bringe, weil er die schwer Sünd uff sich gelade hot?“ sagte Andreas Hissenauer

feierlich. „Na, Mutter! Der is gesnug mit sei'm böse Gewisse! Doch, so Geschicht! Du waacht, ich redd nit gern. Nur des sag ich dir noch: du host am Ursach bezu, ihm was Böses zu t-

Und als die Frau wie erschrocken menigelte und etwas erwidern wollt, er ihr abwehrend die Hand entgegenfuhr fort:

„Des Malche waach jetzt, wie du stehst, un domit is es gut!“

Der von draußen kommende Schall einer Glocke machte dem Gespräch ein Gleich darauf trat ein hochgejunger Mann mit blondem Krawattfreundschen, blauen Augen in die Folge von einem halben Duzend Knecht, die nach einem leise gemachten „Gu! Owend!“ ihre Plätze am Esstisch nahmen. Die Hausstochter und die brachten große Schüsseln mit dem Querschnitt, weichen Käse sowie Platten mit Mürschchen und setzten auf den Tisch, indes der Bauer ger Würde nach seinem am oberen Tischende befindlichen Platz schritt und des Tischgebet sprach, das die Leute beteten. Von der vorherigen Erinnerung Andreas Hissenauer nicht mehr das anzumerten — mildes Wohlwollen wieder in seinem Gesicht aus, und Klang seine Stimme, als er sich mit einem „Segne Mahlzeit!“ die zum Zugreifen aufforderte.

(Fortsetzung)



**Landwirte, sorgt für rechtzeitige**  
**Landwirtschaftlichen**  
 Der stellvertretende General-  
 kommandant des 18. Armee-  
 korps, Generalmajor v. d. Hagen,  
 hat das dringende Ersuchen, so-  
 bald als möglich die Reparatur-  
 bedürfnisse der landwirtschaftlichen  
 Maschinen und ihre Instandsetzung  
 zu veranlassen. Landwirte, die der  
 Reparatur nicht Folge leisten, sehen sich  
 aus, daß sie ihre Maschinen nicht  
 rechtzeitig repariert erhalten. Es wird  
 aber auch schwer möglich sein,  
 die Maschinen zu bekommen. Die Re-  
 paraturkosten sind verhältnismäßig  
 geringfügig und die, die sie nicht  
 für die Reparatur der Maschinen  
 sofort an die für sie zuständige Ma-  
 schinenwerkstatt des „Bereins deutscher  
 Landwirte“ oder an die Kriegsamtsstelle  
 sparen, für die zuständigen Generalkom-  
 mandanten weiterzuleiten.

**Die Saatkartoffeln.** Der Landwirt  
 des Reg. Bez. Wiesbaden ist  
 der Regierung, den ihr gemeldeten Saatkar-  
 toffeln, die der Regierung zur Früh-  
 ernte 1917 bis zu 80 und 90 Proz.  
 der Ernte stellen. Trotz aller Bemühung, mög-  
 lichst hohe Preise zu erzielen, wird der  
 Preis der Saatkartoffeln frei Station des  
 Reg. Bez. auf 9 bis 12 M. der Zentner  
 (Netto) festgesetzt. Die für die Früh-  
 ernte 1917 bis zu 14 bis 17 M. zu stehen kom-  
 menden Saatkartoffeln werden dieser außerordentlich hohen  
 Preis schärf beurteilt, andererseits  
 betont, daß es für jeden Land-  
 wirt eine Pflicht sei, sich an den  
 Preis zu halten, um auch  
 die nächsten Jahre eine gleich große Fläche  
 mit Kartoffeln anzubauen.

**Operationszwang bei Heeresan-**  
**gelegenheiten.** Ueber die Fälle, in denen sich  
 eine Operation unter-  
 nehmen muß, schreibt man: Unteroffiziere  
 und halboffiziere haben den ihre Heilung be-  
 stehenden Befehlen Folge zu leisten, wenn  
 Quantität der Verwundeten durch eine Extrak-  
 tion lebenswichtig ist. Vorausgesetzt ist, daß  
 die Operation keine erhebliche Operation handelt.  
 Bei einem Befehl, eine Operation an sich vornehmen zu  
 lassen, ist im Frieden nicht strafbar. In der  
 Kriegszeit ist zum Bewußtsein zu bringen,  
 daß die Heilung und Leben einzulösen  
 allerorts anders als alles tun müssen, um  
 die Wunden und kampffähig zu erhalten.  
 Die Heilung, daß die Kriegs-Sanitäts-  
 Dienstleistungen nur im Operations- oder Etappen-  
 dienstleistungen zusammenfallen, während im Heilungs-  
 dienstleistungen die Sanitätsordnung Geltung  
 hat. Während des Krieges  
 Recht des Sanitätsdienstes zu operieren  
 Eingriffen unbegrenzt, wenn durch  
 die Wiederherstellung der Dienst-  
 leistungen erreicht werden kann. Eine Ver-  
 weigerung, vor dem Eingriff die Einwilligung  
 der operierenden Soldaten einzuholen  
 ist strafbar.

**Pumpen und Stoffabfälle.** (Amtlich.)  
 In der Meldung von Zirkulären wird da-  
 hingewiesen, daß von den Bestimmungen  
 des Reichsgesetzes Nr. 4 3078/11. 16.  
 betreffend das Verbot von Pumpen  
 vom 25. Januar 1917 — Pumpen  
 und neue Stoffabfälle, die aus tie-  
 ren oder pflanzlichen Spinnstoffen oder  
 anderen Stoffen bestehen, betroffen sind.  
 Für die nach dem 1. Mai 1916 aus-  
 dem Ausland (nicht aus dem Zollausland)  
 eingeführten Stoffen (nicht aus dem Zollausland)  
 ist eine Reifeurlaubnis erforderlich.  
 Die hierfür ist die lückenlose Nachweis-  
 ung der Pumpen tatsächlich aus dem Aus-  
 land.

**weisse Hände**  
 Das herrlich duftende  
 bei aufgesprungener,  
 glatter Haut und bei Frost-  
 dürfte es nie fehlen, & Fl.  
 Otto Voltz, Drogerie.

**Engl. und franz.**  
**Sprachunterricht**  
 Hilfe für Schüler in allen  
 Vorbereitungen für Prüf-  
 ungen. Preis 1.00 M. pro  
 B. Dannhof,  
 Bad Homburg, 33, I.

**Zu verkaufen**  
 ein neues (591)  
**Unionkleid**  
 einfarbiges u. Schleife sowie  
 einfarbiges Kleid  
 Nr. 13. I. Stock.  
**Zimmerwohnung**  
 Bad, Gas und elektrisch Licht-  
 ein eingerichtet zu vermieten.  
 Ferdinands-Anlage 19p.

land eingeführt und schon im Besitz des An-  
 tragstellers sind. Anträge sind an das Kriegs-  
 ministerium, Kriegsamt, Kriegs-Rohstoff-Ab-  
 teilung, Sektion B. 4., Berlin S. W. 48, Berl.  
 Hedemannstr. 9/10, zu richten.

**Freigabe von Ausstattungsgegenständen für**  
**Zwecke der militärischen Vorbereitung der**  
**Jugend.** Größere Mengen beschlagnahmter,  
 aber als nicht kriegsbrauchbar befundener  
 Tornister, Zeltbahnen, Brotbeutel, Spaten-  
 futterale, Floßsäcke usw. sollen den Eigentümern  
 freigegeben werden unter der Bedin-  
 gung, daß sie Organisationen zur militärischen  
 Vorbereitung der Jugend angeboten und  
 von diesen auch angekauft werden. Jugend-  
 kompanien, die nach Maßgabe der ihnen zur  
 Verfügung stehenden Geldmittel von der An-  
 kaufgelegenheit Gebrauch machen wollen,  
 haben über den beabsichtigten Ankauf eine  
 Erklärung abzugeben, die außerdem vom mi-  
 litärischen Vertrauensmann des Regierungs-  
 präsidenten (Bundesstaat) dahin zu behei-  
 nigen ist, ob die Organisation der Oberlei-  
 tung des stellvertretenden Generalkomman-  
 dos (des General-Kommissariats) unterstellt  
 ist. Diese Bezeichnung ist dem Wehrstoff-  
 Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des  
 Kriegsamtes einzufenden, das auf Grund  
 dieser Ankaufserklärung die Freigabe der  
 betreffenden Gegenstände verfügen wird. An  
 einzelne Mitglieder der Jugendwehrgesellschaften  
 usw. dürfen Gegenstände aus den Eingangs-  
 erwähnten Beständen seitens der Eigentümer  
 nicht verkauft werden.

**Kriegsanleihe-Versicherung.** In der  
 letzten Zeit sind durch die Blätter Notizen  
 gegangen, in denen über eine in Österreich  
 eingeführte Kriegsanleihe-Versicherung be-  
 richtet und auf das große Interesse hingewie-  
 sen wurde, das diese neuartige Verbindung  
 auch bei uns in Deutschland für die breite  
 Öffentlichkeit habe. Handelt es sich doch um  
 eine sehr zweckmäßige Förderung haupt-  
 sächlich der kleinen Zeichnungen, die zwar auf  
 den kleinen Betrag, wobei sowohl der Zeich-  
 ner wie auch das Vaterland nur kleinen  
 Nutzen schöpfen können. Hierzu sei kurz be-  
 merkt, daß unsere einheimische Lebensver-  
 sicherungsgesellschaft (Vereinsbank) die Direk-  
 tion der Österreichischen Landesbank in Wien  
 in Verbindung mit der Landesbank  
 voraussichtlich schon bei der nächsten Zeich-  
 nung auf die 6. Kriegsanleihe dieser Kriegs-  
 anleihe-Versicherung zur Durchführung  
 bringen wird. Die Verhandlungen schweben  
 noch. Sobald sie abgeschlossen sind, wird  
 Näheres berichtet werden.

### Vom Tage.

Frankfurt a. M., 14. Febr. (WB.) Von  
 den bulgarischen Gästen, die einige Tage in  
 Frankfurt weilten, ist dem Magistrat folgen-  
 des Telegramm zugegangen:

Die bulgarischen Schriftsteller und Künst-  
 ler sagen herzlich Dank für alle die ehren-  
 den Aufmerksamkeiten seitens der Behörden und  
 aller Kreise der Stadt Frankfurt, die ihnen  
 anlässlich ihres Besuchs erwiesen wurden. Sie  
 nehmen herzlichste Entschuldigung aus der Goethe-  
 stadt nach Bulgarien mit.  
 (gez.) Dr. Tschoff.

Fr. Br. u. b. a. h., 14. Febr. In der hiesigen  
 und in den umliegenden Gemarkungen sind  
 seit einiger Zeit in größeren Mengen wilde  
 Tauben eingefallen, die vor allem Jagd auf  
 das vorhandene wenige Gemüse in den Gär-  
 ten machen.

Fr. Bad Ems, 14. Febr. Die hiesigen  
 Stadtverwaltung hat Holzleseknechte aus-  
 gestellt, die zum Sammeln von Leeseholz berech-

tigen. Die Forstbehörde hat jetzt auch noch  
 festgestellt, daß nicht nur dürres Holz gesam-  
 melt wird, sondern vor allem durch Anwen-  
 dung von Säge und Beil grünes Holz aus-  
 dem Walde abgeschlagen und entwendet wird.

Fr. B. u. r. s. t. a. d. t., 14. Febr. Der 17jährige  
 Sohn des Landwirts Lorenz Stodmann 4.  
 von hier wurde bei einer Arbeit in einer  
 Feldvorratsgrube von einstürzenden Erd-  
 massen verschüttet und getötet.

Ch. m. e. n., bei Fellersleben, 14. Febr. (WB.)  
 Ein schweres Grubenunglück trug sich gestern  
 Nachmittag auf der Gewerkschaft „Einigkeit“  
 u. In dem Kalischacht hatten sich Spreng-  
 stoffe entzündet, die ohne Explosion langsam  
 abbrannten. Durch die sich dabei entwikelnden  
 Gasschwaden sind 31 Mann ums Leben  
 gekommen. Einige weitere Leute waren zu-  
 nächst bewußtlos, erholten sich aber wieder  
 zum Teil im herzoglichen Krankenhaus in  
 Braunschweig und befinden sich jetzt außer  
 Lebensgefahr. Zurzeit des Unglücks befan-  
 den sich 130 Mann im Schacht. Die Anlagen  
 des Kalischachtes sind sämtlich in Ordnung  
 geblieben und der Betrieb kann wieder aufrecht  
 erhalten werden.

Hannover, 14. Febr. Der Aushilfs-  
 postillon Vieh, der am 5. Febr. auf dem  
 hiesigen Postamt eine Goldkiste mit mehr  
 als 40 000 Mark gestohlen hatte und dann  
 flüchtig wurde, ist durch den Gendarm in  
 Bunde (Ostfriesland) verhaftet und dem  
 Amtsgerichtsgefängnis in Weener zugeführt  
 worden.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Gewerbehygiene.

Die Wissenschaft der Gewerbehygiene ist  
 noch verhältnismäßig sehr jung. Das Zeit-  
 alter der Technik, der Maschinen, des Dampfes  
 und der Elektrizität hat Gewerbe und In-  
 dustrie zu gewaltiger Blüte emporgeführt, es  
 hat aber auch eine Reihe von Berufskrank-  
 heiten mit sich gebracht, die den Arbeitern  
 Tod und Elend bringen und deren tat-  
 kräftige Bekämpfung eine der vornehmsten  
 Pflichten aller industriellen Kreise bildet.  
 Fast täglich werden neue Erfindungen ge-  
 macht, neue Produkte hergestellt und dazu  
 neue Maschinen verwendet, täglich werden  
 aber auch neue Schädigungen erkannt, denen  
 die mit dem neuen Industriezweige beschäf-  
 tigten Arbeiter ausgesetzt sind.

Mit den eigentlichen Gewerbekrankheiten  
 stehen auch die Betriebsunfälle im innigsten  
 Zusammenhang. Ihr hartes Nachsehen ent-  
 spricht der gesteigerten Zunahme der Maschinen,  
 die leider vielfach noch der notwendigen Schutz-  
 vorrichtungen entbehren. Die Gefahren auf  
 dem gewerbehygienischen Gebiete sind aber  
 noch um so größer als es sich in recht vielen  
 Fällen nicht um vollkräftige Arbeiter, sondern  
 um solche handelt, die durch schlechte Woh-  
 nungsverhältnisse, unzureichende Ernährung,  
 und dgl. bereits geschwächt sind und des-  
 halb weitaus weniger Widerstandskraft be-  
 sitzen, als gesunde und kräftige Menschen.

Die Bedeutung der Gewerbehygiene für  
 die Volksgesundheit und die Volkswirtschaft  
 ist nicht zu unterschätzen. Unwiderleglich ha-  
 ben die Statistiker nachgewiesen, wie unge-  
 mein verheerend manche Gewerbekrankheiten  
 auf die Gesundheit und das Leben der Ar-  
 beiter einwirken und ihre Lebenskraft sehr  
 schwächen, daß sie um 10 oder gar noch mehr  
 Jahre früher sterben als im Durchschnitt die  
 übrige gleichalterige Bevölkerung; und wenn  
 es nicht der Tod ist, so ist es frühzeitige In-  
 validität, welche eintritt und die Betroffenen  
 auf die Invalidenversicherung oder öffentliche  
 Armenpflege anweist. Dazu kommt noch, daß

manche Gewerbekrankheiten auch auf die Nach-  
 kommenchaft einen überaus ungünstigen  
 Einfluß haben. Ja manche Gewerbekrank-  
 heiten wirken sogar unmittelbar auf die Nach-  
 kommenchaft ein, so sind beispielsweise Trüb-  
 und Fehlgeburten bei den mit Blei beschäf-  
 tigten Arbeiterinnen eine häufige Erschei-  
 nung.

Die Eindämmung solcher Schädigungen  
 und womöglich ihre ganze Ausschaltung ist  
 daher für unser Volk eine hochwichtige Auf-  
 gabe, zu deren Lösung sich Arbeitgeber und  
 Arbeitnehmer, Gesetzgeber und Techniker,  
 Arzt und Sozialpolitiker zu gemeinsamem  
 Handeln bereitwillig die Hand reichen müs-  
 sen. In erster Linie kommen natürlich die  
 zunächst beteiligten Kreise in Betracht, die  
 Fabrikherren, die Arbeiter, die Innungen  
 und die Handwerkerkammern, denen die  
 reichsten Erfahrungen auf diesem Gebiete zur  
 Verfügung stehen. Eine ernst genommene und  
 kraftvolle Förderung der Gewerbehygiene  
 seitens der genannten Kreise würde fraglos  
 von größter sozialpolitischer Bedeutung und  
 von hohem Nutzen für die Gesundheit und  
 damit auch für die gesamte Zukunft unseres  
 Volkes sein.

### Un Amerika.

Das ist kein Krieg mehr, 's ist ein großes  
 Schlachten,  
 In dem die übermächtigen Feinde trachten,  
 Das starke Deutschland gänzlich zu vernichten,  
 Es soll auf jede Welt Herrschaft verzichten.  
 Doch Deutschland fühlte frei sich jeder Schuld,  
 Ergab sich in sein Schicksal mit Geduld.

Durch deutschen Geist für deutsches Recht  
 erschaffen  
 Werden die besten, wirkungsvollsten Waffen,  
 Gezeichnet unfremdlichsten Feind zum Schaden,  
 Wer kennt nicht unsere wackren U-Boots-Taten!  
 Wir kämpfen tapfer, wehren uns der Haut,  
 Auf unsren Schöpfer haben wir vertraut!

Der U-Boot-Krieg hat grade angefangen,  
 Da stellt Amerika uns das Verlangen:  
 „Es sei Euch heilig unfreier Bürger Leben  
 „Sonst muß es ernsthafte Konflikte geben;  
 „Auf See zu fahren wo es immer sei,  
 „Steht, merkt's Euch, jedem unfreier Bürger frei!

Mit gleichem Recht, so dünkt mir, könnte sagen  
 Herr Wilson: „Hört, Ihr dürft es nimmer  
 wagen  
 „Im Somme-Gebiet, bei Upern gar zu schießen  
 „Es darf kein Blut von unfren Bürgern fließen;  
 „Ach denkt, wie leicht ist so etwas passiert,  
 „Wenn dort der unfren Einer promeniert.“

Die Antwort auf das sonderbar Gebahren:  
 „Sagt Euch, bleibt aus der Zone der Gefahren!“  
 Wir müssen trachten, Alle zu verderben,  
 Durch die ganz Deutschland sollte Hungers  
 sterben

Laßt diesem Kriege seinen freien Lauf,  
 In ihm hört jede Reisefreiheit auf! —  
 Dornholzhausen, „Villa Sophie“,  
 Georg Lausberg.

Der heutige Tagesbericht war bis zum  
 Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

| Gottesdienst der israelitischen Gemeinde |          |
|------------------------------------------|----------|
| Samstag, den 17. Februar                 |          |
| Vorabend                                 | 5.20 Uhr |
| morgens                                  | 9 „      |
| Reumondweide                             |          |
| nachmittags                              | 4 Uhr    |
| Sabbatabend                              | 6.35 „   |
| An den Werktagen                         |          |
| morgens                                  | 7 Uhr    |
| abends                                   | 5.15 „   |

Größeres, ordentliches  
**Schulmädchen**  
 bei Gräfe Gymnasiumstr. 10 pfr.

**Monatswäd. od. Frau**  
 bei zu ertrag. zw 1 und 2 mittags  
 Fr. Hoerner Schöne Ausf. 28.

Selbständiger  
**Zwiebackbäcker**  
 für sofort in dauernde Stellung  
 einer Stadt am Mittelrhein gesucht.  
 50 Mk. per Woche. Gefl. Off.  
 an Friedrichsdorfer Zwieback-Fabr.  
 Otto Mog  
 Bad Honnef am Rhein.

**3 Zimmerwohnung**  
 od. kl. Haus in Homburg  
 oder Umgebung zu mieten gesucht.  
 Offerte unter U. 596 an die Ge-  
 schäftsst. des Blattes.

**Schöne Aussicht 28**  
**4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Zubehör sofort oder später zu  
 vermieten. Näheres part. daf. (82a)

Kleine  
**Mansardenwohnung**  
 zu vermieten (10a)  
 A. Färber  
 Löwengasse 11a

Befehlsgehalber ist Louisenstr. 18  
 gegenüber dem Marktplatz eine ge-  
 räumige (4281a)

**Wohnung**  
 mit Zubehör und großem Gemüse-  
 garten für sofort oder 1. April 1917  
 zu vermieten. Näheres Auskunft  
 Louisenstr. 57  
 Laden.

Freundliche  
**2 Zimmerwohnung**  
 zu vermieten. 474a  
**Bäckerei Weber,**  
 Gonsenheim.

Kleine  
**Zweizimmer-Wohnung**  
 an ruhige Leute zu vermieten  
 262a Castilhostraße 7.

**3 Zimmer-Wohnung**  
 zu vermieten [3143a]  
 Fr. See, Saalburgstr. 15.

**Erster Stock**  
 4 Zimmer mit allem Zubehör (Eli-  
 sobethenstraße) zu vermieten.  
 Zu erfragen bei Eugen Sadler,  
 4114a Dietrichsheimstr. 16.

Mehrere  
**Wohnungen**  
 möbliert und unmöbliert mit Bad  
 und allem Zubehör zu vermieten  
 143a) Promenade 9—11

**1—2 möbl. Zimmer**  
 an einzelnen Herrn oder Dame zu  
 vermieten. 3801a  
 Ferdinandsplatz 14 part.

Große  
**2 Zimmerwohnung**  
 komplett im 1. Stock, zum 1. Febr.  
 zu vermieten 287a  
 Dorotheenstr. 11.

Schöne 216  
**3 Zimmerwohnung**  
 im 1. Stock mit großer Mansarde,  
 Gas, Wasser, abgeschlossenen Vor-  
 platz u. allem Zubehör zu vermieten  
 Blaser Denfeld, Rindorferstr. 29.

Kleine  
**2 Zimmerwohnung**  
 zu vermieten. 3933a  
 Louis Sadler, Höfstraße 44.

Schön, großes, möbliertes  
**Zimmer**  
 zu vermieten Arthur Berthold  
 Louisenstraße 48, Schirwaldfabrik.

**3—4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Bad und Zubehör an kl. ruhige  
 Familie zu vermieten näheres  
 53a Schöne Aussicht 20 p.

4431a Schöne  
**2—3 Zimmer-Wohnung**  
 mit abgeschl. Vorplatz Saalburg-  
 straße preiswert zu vermieten.  
 Näheres R. F. Promenade 11 1/2

**Oberesbach**  
 dicht an der Haltestelle, Linie 25  
 eine gr. 3 Zimmerwohnung  
 Küche, Speisekammer extra Bad,  
 gr. gedeckt. Balkon, Waschl. Bleich-  
 platz, elektr. Licht, Haubfr. mitten  
 in gr. Garten gel. sofort zu verm.  
 Gartenant. wird gew. Fr. W. 450.  
 (Neubau) 3751a  
 Näheres bei J. Weber dortselbst.



## Pferde für die Landwirtschaft.

Durch militärische Ankaufs- und Aushebungscommissionen sollen arbeitsverwendungsfähige Pferde zur Abgabe an die heimische Landwirtschaft angekauft werden.

Die Pferde werden zunächst den Landwirtschaftskammern überwiesen.

Indem wir auf diese günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Arbeitspferden hinweisen, fordern wir etwaige Interessenten hiermit auf, ihren Bedarf an Pferden bis zum 17. ds. Mts. abends 6 Uhr im Rathhaus Zimmer Nr. 11 anzumelden, woselbst auch nähere Auskunft erteilt werden kann.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. Februar 1917.

Der Magistrat II.

Die seither bei Geldüberweisungen durch die Post einzu sendenden Poststempelgebühren sind vom 1. 1. 1917 nicht mehr zu zahlenden.

Alle im Postverkehr oder durch Postanweisung über sandten Beträge sind gebührenfrei, auch ohne Bestellgebühr aufzugeben.

4423

Die Stadtkasse

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein herzenguter Mann, unser liebe, treubeforgter Vater, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

**August Ott Wagnermeister**  
Landsturmann im Ersah-Bataillon 81

unerwartet an den Folgen einer vor 9 Wochen stattgefundenen Operation am 14. Februar im 47. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Namens der tieftrauenden Hinterbliebenen:

**Helene Ott, geb. Kriehler.**  
**Lina Ott, Karl Ott**

Bad Homburg v. d. H., 15. Februar 1917.

Die Beerdigung findet statt: Samstag nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofs aus.

## Dankagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranken und der Beerdigung unserer guten

**Frau Henriette Leichmann Ww.**

sagen aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. H., 15. Februar 1917.

**Sofort zu kaufen gesucht**  
hier oder Umgegend

**Fabrikanwesen**

mit ca. 400 bis 800 qm. Arbeitsräumen. (Genügend anstossend Gelände u. Wohnhaus.) Offerten an **L. Fuld** Bad Homburg.

**Mäuse-Bazillus**

empfiehlt (595)  
**Drogerie Volk**  
Königl. Hoflieferant.

Älterer

**Hausbursche**

per sofort für dauernd gesucht.  
**Dr. Steeg u. Reuter.**

**Mädchen**

allein zum 1. März gesucht.  
(588) **Frau Vetter**  
Promenade 59.

Gesucht

**Alleinmädchen**

mit febl. Wesen d. etw. kochen k. d. 1. März **Fr. Kreuzer** Ferdinandsstraße 42 II.

**Besseres Mädchen,**

welches etwas kochen kann, für 1. März oder später gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen

**Frau Wilhelm Menges,**  
570 Louisenstraße 47 I.

**Fleißige Frau**

zum Flaschenputzen ges. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung. (594)

**Fritz Scheller Söhne.**

**Lehrling**

mit guter Schulbildung bei steigender Vergütung zu Ostern evtl. früher gesucht.

**Taunusbote-Druckerei.**

**Gesucht.**

Zur Errichtung einer **Kreisbekleidungsstelle** für den Ober-Taunuskreis 3 im Zusammenhange stehende gut heizbare Räume tunlichst im Erdgeschoß und in leicht zu erreichender Lage in hiesiger Stadt Angebote mit Angabe der Straße sind zu richten an das

573 **Kgl. Landratsamt.**

Ich habe mich als Rechtsanwalt in Bad Homburg v. d. H. niedergelassen.

Ich habe das Büro des Herrn Justizrat Dr. Zimmermann übernommen und führe meine Praxis in dem gleichen Hause, Louisenstr. 109 weiter.

**Dr. jur. Schwarz**

Rechtsanwalt.

584

**S & F Cigarren**

Reichhaltiges Lager bewährter Fabrikate besonders preiswert können empfohlen werden

| Klein aber fein     | Stück | 6 Pfg. |
|---------------------|-------|--------|
| <b>Steuermann</b>   | "     | 9 "    |
| <b>Keule</b>        | "     | 9 "    |
| <b>Unser Kaiser</b> | "     | 10 "   |
| <b>Spartana</b>     | "     | 10 "   |
| <b>Altmeister</b>   | 3     | 40 "   |
| <b>Jella</b>        | "     | 15 "   |
| <b>Gute Wahl</b>    | "     | 18 "   |

**Schweizer Stumpfen** 10 Stück Paket  
vorzügliche Qualität **80 Pfg.**

**Cigaretten** bekannte Marken in allen Preislagen

**Hausmarke S & F Stück 6 Pfg.**

Handarbeit aus echten türkischen Tabaken

**Schade & Füllgraben**

## Dankagung.

Für die vielen Beweise treuer und liebevoller Teilnahme, die mir von allen Seiten während der Krankheit und bei dem Tode meines geliebten Mannes, des

**Herrn Justizrat Dr. Oscar Zimmermann**

Rechtsanwalt und Notar

zu teil wurden, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Bad Homburg, den 15. Februar 1917.

**Frau Agnes Zimmermann**

geb. Schmieden.

590